

Lettau's Renovierter Rübezahl -

Übergabe von Riesenholzschnitten aus der Rixdorfer Presse an die SLUB

Mit einer Straßenwalze mußten die Rixdorfer ihre Rübezahl-Holzschnitte im IFA-Ferienpark Hohe Reuth in Schöneck (Vogtland) drucken, da für die Ausmaße von 258 x 183 cm keine Druckpresse gefunden werden konnte. Eine dieser Holzschnittserien (Gesamtauflage 7 Stück) und ein Holzschnittleporello, *Lettau's Renovierter Rübezahl*, aus der legendären Werkstatt Rixdorfer Drucke, wurden der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden am 4. Dezember 1997 in Schöneck feierlich durch den Direktor des IFA-Ferienparks, Herrn Budde, übereignet. Mit dieser Stiftung des IFA-Ferienparks Hohe Reuth wird die umfangreiche Sammlung Rixdorfer Drucke der SLUB weiter ver-

vollständig. Die vier Rixdorfer Künstler **Uwe Bremer, Albert Schindehütte, Johannes Vannekamp** und **Arno Waldschmidt**, die dem Festakt am 4. Dezember beiwohnten, sind nicht erst seit dieser spektakulären Kunstaktion durch ihre Experimentierfreude bekannt. Seit Beginn ihrer Zusammenarbeit 1963 fällt immer wieder ihr kreativer Umgang mit typographischem Material auf, das sie in ihre eigenen willigen Holzschnitte einfügen. Sie gehörten zu den ersten, die ausrangiertes Druckmaterial, sowohl Druckmaschinen als auch unterschiedlichste Holz- und Bleiletern, sammelten und unkonventionell damit experimentierten. Gesetze der klassischen Typographie setzten sie dabei außer Kraft und wurden damit wegweisend

für die Minipressen und Künstlerbuch-Entwicklung in Westdeutschland seit den sechziger Jahren.

Ihre Stoffe finden die Rixdorfer im Bereich des Phantastischen, Skurrilen, Okkulten, vermischt mit aktuellen politischen Themen, die sie jedoch meistens nur andeutungsweise mit verstecktem Humor in ihre Arbeiten einbringen. Rübezahl, der Berggeist und Wetterdämon, der sich 100 Jahre nicht mehr bei den Menschen sehen ließ, ist im IFA-Ferienpark Hohe Reuth, gründlich renoviert, von den Rixdorfern zu neuem Leben erweckt worden.

Helgard Sauer



Gerollte Riesenholzschnitte und ein Leporello aus der Werkstatt Rixdorfer Drucke erhielt der Generaldirektor der SLUB, Jürgen Hering, im Dezember 1997 vom Direktor des IFA-Ferienparks Hohe Reuth, Herrn Budde, als Geschenk zur weiteren Vervollständigung der Grafiksammlung.

Aufnahme: A. Lenk, 1997

Aus dem Inhalt:

Zentralbibliothek Zellescher Weg 17	Seite 2
Nathan-Bibliothek	Seite 4
Barockdrucke im Internet	Seite 5
Personalien	Seite 7
Bilanz 1997	Seite 8
Verweyen-Bibliothek	Seite 11
Förderverein	Seite 12
Besuch in Taschkent	Seite 14
Buffalo Bill in Dresden	Seite 15

Dieser Ausgabe liegt die im Januar 1998 erlassene Satzung der SLUB bei.

Zentralbibliothek Standort Zellescher Weg 17

Einrichtung einer Zentralbibliothek mit den Zweigbibliotheken Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Literaturwissenschaften in der Ausstellungshalle und dem Seminarkomplex des ehemaligen Dre•punctes auf dem Zelleschen Weg

Zum 01.01.1998 konnten für die Einrichtung der Zentralbibliothek Flächen des ehemaligen Ausstellungskomplexes Dre•punct am Zelleschen Weg angemietet werden. Das Mietverhältnis wurde für vier Jahre bis zum 31.12.2001 fest abgeschlossen und umfaßt:

4.777 qm	Hallenbereich
1.239 qm	Vortragsbereich
488 qm	Magazin
175 qm	Büro
6.679 qm	Gesamtfläche

An den erheblichen jährlichen Mietkosten beteiligt sich die TU Dresden mit ca. 50 %.

Bibliothekarisches Konzept

Das Konzept umfaßt folgende Punkte:

- **Konzentration von Beständen**
Neben den Beständen der Zweigbibliothek Geistes- und Sozialwissenschaften (02) und den der Zweigbibliothek Sprach- und Literaturwissenschaften (26) wird ein erheblicher Teil der Bestände des bisherigen Standortes Mommsenstraße am Zelleschen Weg aufgestellt. Die Zeitschriften von der Mommsenstraße und der überwiegende Teil von der Marienallee werden zusammengeführt und gemeinsam aufgestellt.

- **Nutzerfreundliche Präsentation**
Die Bestände der beiden Zweigbibliotheken sowie die Handbibliotheken vom Standort Mommsenstraße werden gemeinsam nach der Regensburger Verbundklassifikation aufgestellt. Zeitschriften sollen am Beginn eines jeden Fachgebietes präsentiert werden.

Das ist eine bisher in der SLUB noch nicht geübte Praxis. Es sollen damit Erfahrungen für den Neubau gesammelt werden:

1. Wie wird diese Aufstellungsform - Zeitschriften und Monographien nebeneinander - von den Benutzern angenommen?
2. Welche Konsequenzen ergeben sich für bibliothekarische Abläufe und den Personaleinsatz?

Die Zeitschriften der Mommsenstraße und der Marienallee werden in einem Zeitschriftenlesesaal gemeinsam auf der Grundlage der Regensburger Verbundklassifikation frei zugänglich aufgestellt.

Dabei werden Zeitschriftentitel vom Standort Marienallee den Fächern der Zweigbibliotheken 02 und 26 zugeordnet. So können die ersten mit der Fusion angestrebten Synergieeffekte wirksam werden. Gebundene Jahrgänge ab 1990 werden ebenfalls frei zugänglich sein.

- **Konzentration von Ressourcen**
Die Benutzungseinrichtungen der Mommsenstraße wie Orts- und Fernleihe ziehen ebenfalls um. Die jetzige Auskunft mit ihren Katalogen, der CD-ROM-Dienst und die Online-Vermittlung werden zu einem leistungsfähigen Informationszentrum ausgebaut.

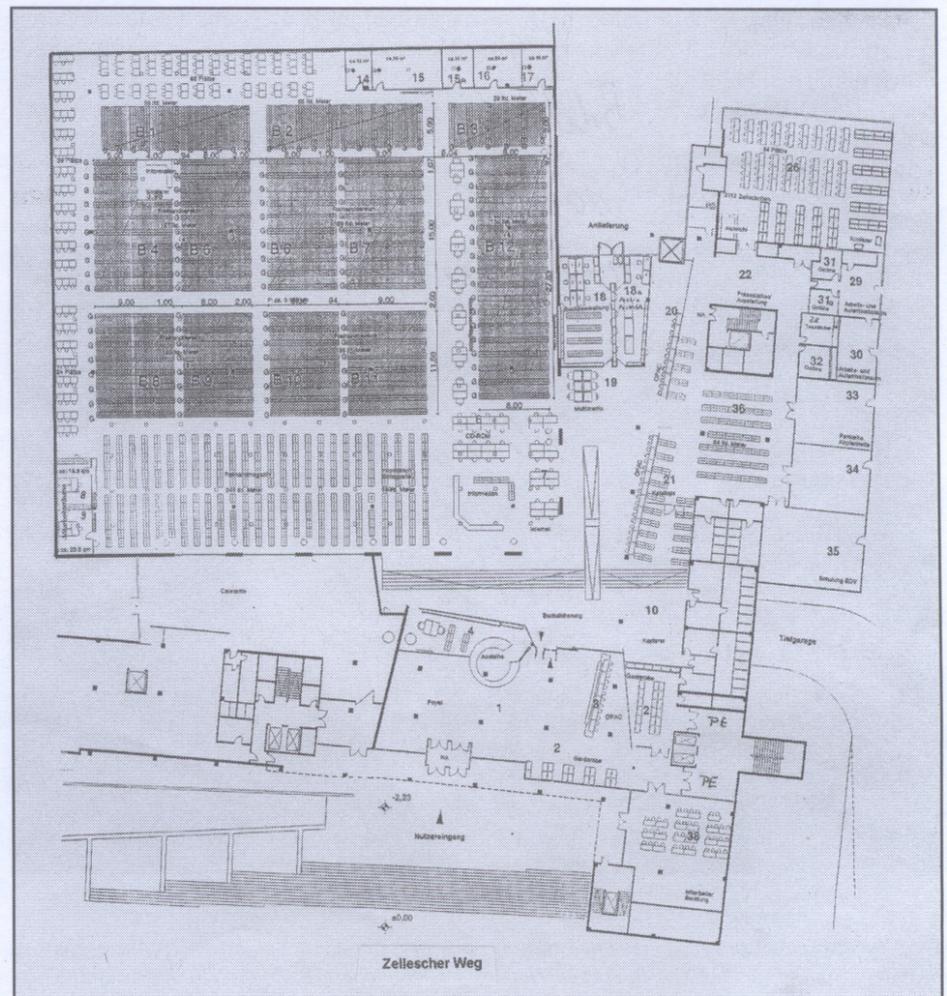
Die Öffnungszeiten der beiden Zweigbibliotheken werden beibehalten und gelten dann für den gesamten neuen Standort.

Funktionale Gestaltung der bibliothekarischen Konzeption

Entsprechend der ursprünglich geplanten Nutzung der angemieteten Flächen als Ausstellungs- und Schulungszentrum sind die vorhandenen Räume für den öffentlichen Bereich einer Bibliothek sehr gut geeignet.

Vom Zelleschen Weg kommend betritt man die neue Zentralbibliothek durch einen Windfang mit vier großflächigen Glas Türen. Im Foyer (1) geht man geradewegs auf das Rondell der zentralen Ausleihe zu. Ohne den gesicherten Bibliotheksbereich betreten zu müssen kann z.B. ausgeliehene Literatur zurückgegeben werden.

Im Foyer besteht bereits die Möglichkeit, den OPAC zu benutzen. Ebenfalls vom



Lageplan des neuen Bibliotheksstandortes Zellescher Weg 17 der SLUB.

Foyer aus ist die zentrale Nutzergarderobe (Schrankgarderobe) erreichbar.

SLUB, Universitätsrechenzentrum und audiovisuelles Medienzentrum der TU Dresden werden gemeinsam ein Informations- und Benutzerberatungszentrum (IBBZ) aufbauen. Dieses Zentrum wird Methoden und Werkzeuge zur Erschließung und Vermittlung von Informationen sowie zur Herstellung, Pflege, Beschaffung, Organisation und Behandlung von elektronischen / multimedialen Dokumenten bereithalten und dem Nutzer aus einer Hand anbieten. Das IBBZ soll ebenfalls im Foyer einen Platz erhalten.

Durch die Eingangsschranke neben der Rundtheke betritt der Benutzer den gesicherten Bibliotheksbereich. Nach einigen Stufen findet er rechts die Kataloge (OPAC und Zettelkataloge) (20/21) und links das Informationszentrum mit CD-ROM-Plätzen (6), Internetarbeitsplätzen (7) und Multimediarechnern (19). Herkömmliche Medienarbeitsplätze werden ebenfalls vorhanden sein.

An diesen Bereich schließt sich die ca. 3.000 qm große Freihandfläche an. Hier sind die Bestände der Zweigbibliotheken 02, 26 und die oben genannten Handbibliotheken als Präsenzliteratur aufgestellt (B1-B12). Um die Wege in der 58 m x 58 m großen Fläche zu reduzieren, sind die Informationspunkte und Kopiergeräte in der Diagonalen angeordnet.

120 Leseplätze befinden sich entlang der großen Glasfassade, so daß in den meisten Fällen ausreichendes Tageslicht vorhanden ist. Elektromotorisch angetriebene äußere Rollos ermöglichen bei Bedarf eine Verschattung.

Die Verbuchung von Mehrfachexemplaren und von Magazinbeständen der Zentralbibliothek sowie in der Fernleihe vermittelter Literatur erfolgt unmittelbar vor dem Verlassen des gesicherten Bereiches an der großen Ausleihtheke (4).

Im östlichen Gebäuderiegel, dem ehemaligen Seminartrakt, konzentrieren sich die Bereiche, die nicht unmittelbar mit den Beständen der beiden Zweigbibliotheken arbeiten. Das sind einmal der zentrale Zeitschriftenlesesaal mit 84 Leseplätzen und entsprechender Kopiertechnik, zum anderen die Informationsvermittlung mit drei Online-Recherchekabinen (31, 31a, 32).

Für Mitarbeiter werden Mehrzweckarbeits- und Pausenräume geschaffen (29/30), teilweise durch Möbelwände vom öffentlichen Bereich abgetrennt, um vorgeschriebene Pausen und bibliothekarische Arbeiten in arbeitsstättengerechten Räumen durchführen zu können (8, 9, 14-17).

Zwischen dem Freihandbereich und dem östlichen Gebäuderiegel befindet sich, dem Nutzereingang gegenüber, der zentrale Anliefereneingang. In der Buchbearbeitung sowie in der Post- und Packstelle können die Lieferungen unmittelbar weiterbearbeitet werden.

Die Räume 33 und 34 stehen der Fernleihe, der Reprötechnik und DBV-OSI zur Verfügung.

Im Raum 35 wird der dringend benötigte Schulungsraum der Zentralbibliothek eingerichtet. Auf einer Fläche von reichlich 100 qm sind 20 mit moderner Rechen-technik ausgestattete Plätze vorgesehen. Außerhalb des gesicherten Bibliotheks-

bereiches und auch direkt vom Zelleschen Weg erreichbar befindet sich der zentrale Beratungsraum der SLUB - Ersatz für den Beratungsraum in der Mommsenstraße.

Um den Anforderungen an eine Zentralbibliothek mit einem umfassenden Informationsangebot gerecht zu werden, hat die Rechentechnik einen besonders hohen Stellenwert.

Deshalb ist mit allen Beteiligten ein Konzept entwickelt worden, das mit der vorhandenen und dem Zukauf neuer, leistungsfähiger Technik die Anforderungen erfüllt. Nicht zuletzt mit diesem rechen-technischem Konzept legen wir den Grundstein („die Keimzelle“) für den bibliothekarischen Betrieb im Neubau.

Alle Erfahrungen, die wir hier sammeln, sollen sich als positive Ergebnisse in der im Jahre 2001 zu eröffnenden Zentralbibliothek widerspiegeln.

Zeitplan

Voraussetzung für den Umzug ist das Funktionieren des Bibliotheksnetzes. Als Folge langwieriger Ausschreibungen wird mit dessen Fertigstellung und routinemäßiger Inbetriebnahme nicht vor Mitte Juni 1998 zu rechnen sein. Nach Inbetriebnahme des Netzes ist ein zügiger Umzug geplant, damit spätestens mit Beginn des neuen Wintersemesters eine voll funktionsfähige Einrichtung unseren Benutzern zur Verfügung steht.

Lutz Großkopf, Ute Hoffmann

Schenkung von Dissertationen an das „National Centre for Scientific and Technological Information and Documentation“ in Hanoi

Die SLUB hat über 100 Dissertationen aus ihrem und dem Bestand der UB Stuttgart als Schenkung an das „National Centre for Scientific and Technological Information and Documentation“ in Hanoi gegeben.

Der Rektor der TU Dresden, Magnifizienz Mehlhorn, regte dieses Geschenk sowie die Aufnahme von Tauschbeziehungen zwischen den beiden Bibliotheken an. Gemeinsam mit dem Prorektor für Wissenschaft, Prof. Wiesmeth, und der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, Frau Mader, wurden Gespräche mit der Universitätsspitze der Technischen Universität Hanoi geführt. Eine Kooperation

auf den Gebieten Biotechnologie, Umwelttechnik und Materialwissenschaft wurde dabei ins Auge gefaßt, da diese Themen von großer Bedeutung für die vietnamesische Wirtschaft sind. Deutsche Fördermittel könnten dazu bereitgestellt werden.

Erwidert wurde der Besuch durch eine vietnamesische Delegation in Dresden. Frau Dr. Tran Thu Lan, ihres Zeichens Chief of International Cooperation Division der Hanoier Bibliothek, besuchte unsere Bibliothek und interessierte sich dabei besonders für die elektronischen Dienstleistungen. Sie zeigte sich beein-

druckt vom Stand der elektronischen Dienste der SLUB und berichtete, daß die Universität erst seit ca. einem halben Jahr Zugang zum Internet hat. Der vereinbarte wissenschaftliche Schriftentausch zwischen der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und dem National Centre for Scientific and Technological Information and Documentation soll dazu beitragen, die deutsch-vietnamesischen Projekte an der TU Hanoi angemessen zu unterstützen.

Manuela B. Queitsch

Ankauf von geschlossenen Sammlungen und Gelehrtenbibliotheken (III)

Die Privatbibliothek des Nationalökonomens Otto Nathan

Im Jahre 1994 bot sich der Universitätsbibliothek Dresden die einmalige Gelegenheit, die wissenschaftliche Privatbibliothek des deutsch-amerikanischen Nationalökonomens Prof. Otto Nathan zu erwerben. Möglich wurde dieses Geschenk durch Vermittlung des Generalkonsulates der Bundesrepublik Deutschland in den USA. Laut Verfügung des Nachlaßverwalters Morris H. Bergreen, New York, sollte eine deutsche wissenschaftliche Bibliothek, möglichst in den neuen Bundesländern, in den Besitz der Sammlung kommen. Für die heutige SLUB, deren wirtschaftswissenschaftliche Zweigbibliothek sich 1994 noch im Aufbau befand, war die Übernahme der Nathanschen Privatbibliothek eine hochwillkommene Bestandsergänzung.

Die Kosten für den Transport wurden dankenswerterweise von der Deutschen Forschungsgemeinschaft übernommen.

Otto Nathan wurde am 15.7.1893 in Bingen am Rhein geboren. Er promovierte 1920 in München. Von 1920 bis in die frühen dreißiger Jahre bekleidete er verschiedene hohe Ämter in der deutschen Regierung, z.B. als Direktor der Abteilung „Forschung zu Fragen der Internationalen Wirtschaftsprobleme“ (1926-1930), als Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium (1930-1933) sowie als Wirtschaftsberater der deutschen Regierung. 1927 vertrat er Deutschland als Delegierter bei der Weltwirtschaftskonferenz in Genf.

Möglicherweise im Zusammenhang mit seiner jüdischen Abstammung übersiedelte er bereits 1931 in die Vereinigten Staaten von Amerika. Dort etablierte er sich schnell wieder im wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Er lehrte „economics“ von 1933 bis 1952 an der Wirtschaftsfakultät der Princeton University in Howard und an der New York University. Nathan war auch in den USA ein gefragter Wirtschaftsberater, z.B. 1931 für Präsident Hoover. Er arbeitete als Wirtschaftsanalytiker für das U.S. Finanzministerium. Als sogenannter „consultant on economic literature“ an der Library of Congress war Nathan zwischen 1946 und 1952 Ansprechpartner für sein Fach.

Nathan ist als Autor und Herausgeber zahlreicher selbständiger Veröffentlichungen sowie als Verfasser von Beiträgen in renommierten Zeitschriften, u.a. in *American Economic Review*, *Journal of Political*

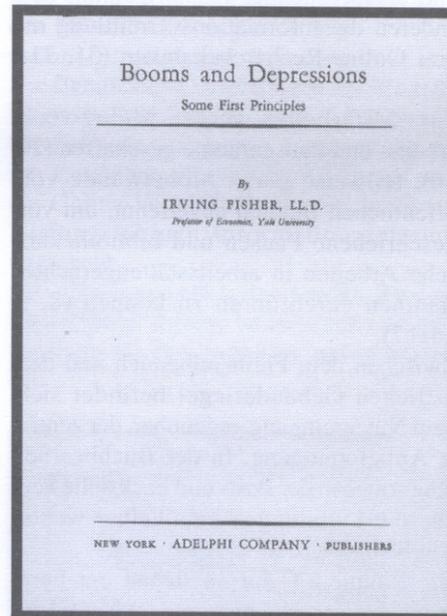
Economy, *Kyklos*, *Quarterly Journal of Economics* hervorgetreten. Er starb 1987 in New York.

Seine Privatbibliothek besteht aus ca. 10.000 Bänden der Fachgebiete Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Politikwissenschaften, Philosophie und Judaistik. Ein kleiner Teil der Sammlung umfaßt belletristische Literatur, dabei besonders Werke der deutschen Klassik und amerikanische Belletristik der zwanziger bis siebziger Jahre. Enthalten sind weiterhin insgesamt 28 deutsche und anglo-amerikanische Zeitschriften bzw. zeitschriftenartige Reihen, überwiegend zum Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften, aber auch einige soziologische und politikwissenschaftliche Titel. 30 Jahrgänge einer Zeitschrift sind dabei keine Seltenheit. Zwei Zeitschriften (*The Economic Journal* und *American Economic Review*) hat Nathan über 50 bzw. 60 Jahre bezogen. Dabei handelt es sich um Titel, die die SLUB zur Fortsetzung bezieht.

Eine solche umfangreiche Rückergänzung ist von großem Wert und könnte nur mit hohem finanziellen Einsatz über Antiquariate realisiert werden.

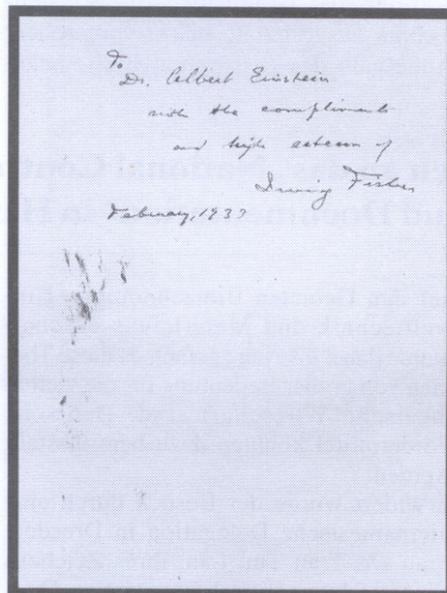
Die fachliche Geschlossenheit des Herzstückes der Sammlung, des wirtschaftswissenschaftlichen Bestandes, äußert sich in folgenden Aspekten:

1. Sie besteht aus einem Ensemble von einführenden und Referenzwerken sowie hochspezialisierter Literatur bis hin zu Festschriften berühmter Ökonomen (z. B. Cassel).
2. Sie weist eine regionale Komplexität auf (Europa und USA).
3. Sie spiegelt ein sehr differenziertes Themenspektrum wider in Gestalt von Abhandlungen zur Wachstumstheorie, Konjunkturpolitik, Mikroökonomie, Finanzwissenschaften, Weltwirtschaft und Welthandel.
4. Sie reflektiert ein weites Spektrum namhafter Autoren. Zu nennen sind vor allem Boulding, Galbreith, Irving Fisher, Oscar Lange, Musgrave, Schmoller, Schumpeter, Samuelson, Georg Stigler.



Titelblatt der Erstausgabe von Irving Fishers „Booms and Depressions“, New York 1932.

Aufnahme: SLUB/DF, Richter



Vorsatzblatt von Fishers Werk (s. o.) mit eigenhändiger Widmung des Verfassers für Albert Einstein.

Aufnahme: SLUB/DF, Richter

Von besonderem Interesse ist das Schrifttum deutscher Provenienz zur Weltwirtschaftskrise sowie amerikanische und deutsche Literatur zu wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Interessant für eine weitergehende bibliothekarisch-historische Erschließung der Sammlung sind die Bücher, die Prof. Nathan offensichtlich von Kollegen geschenkt bekommen oder anderweitig übernommen hat, wie z. B. das auf S.4 unten abgebildete Buch. Es stammt aus dem Be-

sitz von Albert Einstein. Nachforschungen haben ergeben, daß Einstein und Nathan zur gleichen Zeit in Princeton lehrten. Dort begann auch die Freundschaft der beiden großen Männer, die bis zum Tode von Einstein 1955 anhielt. Nathan wirkte danach als Testamentsvollstrecker des Nachlasses von Einstein und Vermögensverwalter seines literarischen Erbes. Es darf hier spekuliert werden, daß Einstein das ihm mit einer Widmung von Fisher zugeordnete Buch Nathan geschenkt hat, da es nicht in Einsteins Fach fiel.

Es kann als sicher gelten, daß Nathan einen großen Teil seiner privaten Sammlung bereits in Deutschland erworben und mit in die Emigration genommen hat. Nun sind diese Bücher wieder nach Deutschland zurückgekehrt und tragen dazu bei, den noch nicht endgültig ausgebauten Bestand der Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften weiter zu vervollständigen.

Hansachim Panzner,
Manuela B. Queitsch

Barockdrucke der SLUB im Internet

Seit mehr als einem Jahr arbeitet die SLUB am „Verzeichnis der Drucke des 17. Jahrhunderts“ (VD 17) mit. Dieses ist ein Gemeinschaftswerk von sechs ausgewählten großen Bibliotheken Deutschlands, in dem die Drucke des deutschen Sprachraumes aus dem 17. Jahrhundert elektronisch in einer Datenbank (VD 17) erfaßt werden.

Die bibliographische Erfassung der Drucke des 17. Jahrhunderts erfolgte in Deutschland bisher nur in unzureichendem Maße, da eine umfassende Nationalbibliographie für die vergangenen Jahrhunderte fehlt.

Während die Zeit des Frühdruckes (Inkunabeln) inzwischen sehr gut erfaßt und erforscht ist, die Erfassung des 16. Jahrhunderts, dem Zeitalter der Reformation, im allgemeinen mit dem „Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts“ (VD 16) in den Grundzügen abgeschlossen ist, blieb die Erfassung der Druckschriften des 17. Jahrhunderts ein Desiderat, so daß der Titel- und Standortnachweis für die Literatur dieser Zeit sehr schwierig ist. Die kriegerischen Ereignisse des 17. Jahrhunderts (30-jähriger Krieg) und der lange Überlieferungszeitraum brachten es mit sich, daß die überlieferten Drucke aus diesem Zeitraum z. T. weit verstreut, oft in keinem Verzeichnis nachgewiesen und damit schwer zugänglich sind.

Deshalb wurde Anfang der achtziger Jahre mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) von der Staatsbibliothek München in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek Berlin und der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel ein Konzept erarbeitet mit der Zielstellung, für die Literatur des 17. Jahrhunderts aus dem deutschsprachigen Raum eine nationale Datenbank aufzubauen.



Gebetbuch für die „Churfürstlichen jungen Herrlein zu Sachsen“ von Balthasar Mentz. Wittenberg, 1617

Da die Zielsetzung dieses Projekts nicht mehr wie bei dem ähnlichen Vorhaben für die Literatur des 16. Jahrhunderts ein gedrucktes Werk, sondern der Aufbau einer Datenbank war, kam als weiterer Partner für die technische Entwicklung das Bayerische „Forschungszentrum für Wissensbasierte Systeme“ (FORWISS) hinzu.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft plant eine Förderzeit von 10 bis 12 Jahren in der Hoffnung, daß damit das Projekt zum Abschluß gebracht werden kann.

Nach umfangreichen Vorarbeiten, begann die Erfassung des Titelmaterials am 1. Juli 1996. Nunmehr wurden neben den genannten Bibliotheken noch die Universitäts-

und Landesbibliothek Halle mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, die Forschungs- und Landesbibliothek Gotha mit der Bayerischen Staatsbibliothek München und die **Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden** mit der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz als jeweilige Partnerbibliothek einbezogen. Von der DFG erhielt die SLUB dafür zwei Personalstellen mit der entsprechenden Technik.

Nach jüngsten Auszählungen besitzt die SLUB etwa 104.000 Bände aus dem 17. Jahrhundert, davon etwa 65 % aus dem deutschen Sprachgebiet, so daß geschätzt wird, daß nach Abschluß des Projektes etwa 64.000 Bände aus Dresden in der Datenbank verzeichnet sein werden. Man findet vorwiegend monographische Literatur, aber auch Kalender und Almanache sowie einen bedeutenden Bestand an Flugschriften. Der Wissenschaftsstruktur des 17. Jahrhunderts entsprechend sind die Fachgebiete Geschichte mit einem großen Anteil sächsischer Geschichte, Altertumskunde, Theologie, Rechtswissenschaften und Philologie besonders vertreten.

Für die Erarbeitung einer Titelaufnahme stehen auf der Datenbank in München (Omnis/Myriad) die von den mitarbeitenden Bibliotheken bereits erarbeiteten VD17-Daten und alle Datensätze des 17. Jahrhunderts aus dem Retro-VK (Verbundkatalog der Retrokatalogisierungsdaten) zur Recherche zur Verfügung.

Bei einem positiven Nachweis wird der Titel importiert, nach Autopsie verbessert und ergänzt und anschließend in die VD17-Datenbank zurück exportiert. Findet sich noch kein Titel, so wird er nach den entsprechenden Erfassungsgrundsätzen, die am Regelwerk für die Alphabetische Katalogisierung in Wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB) orientiert sind, neu angelegt.

Die Bearbeitung erfolgt mit der Allegro-Erfassungssoftware nach Autopsie.

Die Erfassung der Titel erfolgt mit größtmöglicher Genauigkeit an Hand des Buches und es wird versucht, alle vorhandenen Informationen wiederzugeben. So werden alle Personen, die am Werk in irgendeiner Form beteiligt sind, erfaßt. Die Namen aller Verfasser, Herausgeber, Übersetzer usw. werden nach der deutschen Personennamen-Datei (PND) normiert angesetzt, wohingegen die Namen von literarischen Beiträgen wie z. B. die Verfasser von Widmungsgedichten, die Illustratoren, Stecher, Widmungsempfänger, Zensoren usw. in der Vorlageform übernommen werden. Die Namen der Drucker und Verleger werden entsprechend einer Drucker- und Verleger-Datei, die als Datenbank von der Herzog August Bibliothek erarbeitet wurde und im Netz zur Verfügung steht, normiert.

Zur Unterscheidung der einzelnen Exemplare wird außerdem ein Fingerprint angegeben. Der Fingerprint ist eine Zeichenkombination, die von einzeln festgelegten Seiten ermittelt wird. Zusätzlich werden die Drucke mit Gattungsbegriffen grob systematisiert. Infolge der schwierigen Barocktitelblätter, die eine exakte Identifikation der verschiedenen Exemplare eines Titels erschweren, entschloß man sich, neben den eigentlichen Titelaufnahmen noch eine Bilddatenbank aufzubauen. Da-

für werden durchschnittlich drei bis vier, im Bedarfsfall noch mehr, sogenannte Schlüsselseiten (alle Titelblätter, Seiten mit Widmungsempfängern, die erste Seite des Haupttextes und Seiten mit einem Kolophon) zunächst verfilmt, davon gescannt und anschließend als Images in die Datenbank eingespielt. Bilder und Titelaufnahmen werden über eine Produktionsnummer zusammengeführt und können auf dem Bildschirm dargestellt werden. Somit geht die VD 17-Datenbank in ihrem Informationsgehalt weit über einen herkömmlichen Bibliothekskatalog hinaus. Sie wird eine lange, sehr schmerzhaft empfundene Lücke in der retrospektiven deutschen Nationalbibliographie für die deutschsprachige Literatur des 17. Jahrhunderts schließen und für Wissenschaft und Forschung wertvolle Quellen nachweisen.

Obwohl die SLUB erst am Beginn der Arbeiten steht, erweist es sich schon jetzt als durchaus erwünschten Nebeneffekt, daß durch die systematische Erfassung und Autopsie der Bestände bibliophile Schätze neu entdeckt werden, die bisher unerkannt im Magazin standen.

Bisher wurde im wesentlichen der reiche Bestand an Flugschriften des relevanten Zeitraums bearbeitet, die besonders im Umfeld des Dreißigjährigen Krieges über-

aus zahlreich gedruckt wurden, wegen der mannigfachen Verwobenheit Sachsens und seines Kurfürsten Johann Georgs I. in die Ereignisse (Sachsen war mehrmals Kriegsschauplatz) nach Dresden gelangten und sich in erfreulicher Anzahl im Bestand der Bibliothek erhalten haben. Dabei finden sich auch ausgesprochene Raritäten wie ein Schreiben des Wiener Hofes vom 1. Februar 1621, vom 26. Januar und 16. Oktober 1658 mit Siegeln und Autographen der Kaiser Ferdinand II. und Leopold I. und ihrer Räte.

Entsprechend dem Ursprung der Bibliothek bilden Schriften zu Ereignissen aus dem Leben der kurfürstlichen Familie einen weiteren Schwerpunkt, also Geburten, Taufen, Vermählungen, Todesfälle, aber auch Geburts- und Namenstage. Eine Kostbarkeit dieser Gattung stellt das Gebetbuch von Balthasar Mentz, Wittenberg 1617, für die „Churfürstlichen jungen Herrlein zu Sachsen“ mit handkolorierten Holzschnitten dar.

Die Datenbank VD 17 ist entweder direkt über das Internet unter der Adresse „<http://www.vd17.bsb.badw-muenchen.de>“ oder über die homepage der SLUB (<http://www.tu-dresden.de/slub/>) abrufbar. Ansprechpartnerin ist Frau Christine Simmich, Tel. (03 51) 8 13 01 84.

Christine Simmich, Valentin Weber

Neuester Band der Bibliographie Geschichte der Technik für das Berichtsjahr 1995 erschienen

Bei der Vergabe des Sondersammelgebiets Technikgeschichte durch die DFG an die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden hat sicher die nicht unerhebliche Tradition der technikhistorischen Arbeit dieser Bibliothek und deren Vorgänger eine wesentliche Rolle gespielt. Neben dem bemerkenswerten Bestand zur Technikgeschichte unterstreicht die jährliche Herausgabe der Bibliographie Geschichte der Technik die Bedeutung dieser geisteswissenschaftlichen Disziplin in unserer Bibliothek.

Die Bibliographie Geschichte der Technik erfaßt Literatur zur Geschichte der Technik einschließlich der relevanten Randgebiete, die in Deutschland und im Ausland in deutscher Sprache erschienen ist. Der jüngste Band, der für das Berichtsjahr 1995 Ende des vergangenen Jahres vorgelegt wurde, enthält 4.030 Titelnachweise, die größtenteils durch Autopsie gewonnen wurden.

Entscheidend für die Auswahl sind umfangreichere, wissenschaftlich verwendba-

re Darstellungen technischen Inhalts.

Die Titel sind systematisch nach Sachgruppen geordnet. Die Systematik lehnt sich stark an die im Bereich Technik weit verbreitete Dezimalklassifikation an. Eine Erschließung der Titel ist außerdem auch über das ausführliche Orts-, Personen- und Sachregister möglich.

Diese Bibliographie ist im übrigen durch ihre eigene Geschichte ein gutes Beispiel für die enge Verflechtung der Sächsischen Landesbibliothek mit der Technischen Universität bzw. deren Bibliothek, die heute beide zur Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden integriert sind. Die Wiege der Bibliographie Geschichte der Technik steht nämlich in der TU. Im damaligen Institut für Geschichte der Technik und Naturwissenschaften der Technischen Universität Dresden begann man 1961 damit, zunächst in zweimonatlicher Folge, den Informationsdienst Geschichte der Technik herauszugeben, der allerdings nur Zeitschriftenliteratur auswertete. Nach zehn Jahrgän-

gen wurde 1971 dieser Informationsdienst an der TU abgeschlossen. Die laufende Zeitschriftenauswertung wurde durch die Hinzunahme von Monographien ergänzt und der Wandel vom Informationsdienst zur Bibliographie vollzogen. Diese Umstellung erfolgte 1974, als die ehemalige Sächsische Landesbibliothek die Herausgeberschaft von der TU übernahm. Seither sind 22 Jahressbände erschienen, zwei davon als Doppelbände.

Mit dem Berichtsjahr 1991 wurde eine neue Ära in der bibliographischen Arbeit begonnen: Die Titel werden mit dem EDV-Programm ABACUS erfaßt und bis zum gedruckten Jahresband verarbeitet. Außerdem ermöglicht das Programm alle seit 1991 erfaßten Titel in einer Datenbank zu vereinen und Nutzern der Bibliothek im Standort Marienallee diese über das EDV-Netz zugänglich zu machen. Zur Zeit werden Überlegungen angestellt, wie ein Online-Zugriff via Internet ermöglicht werden kann.

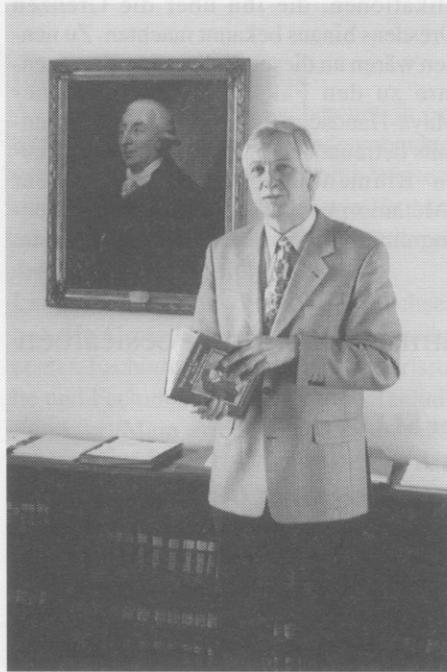
Michael Letocha

Dr. Thomas Bürger neuer Stellvertreter des Generaldirektors

Seit 1. Januar 1998 leitet Dr. Thomas Bürger das Dezernat Sondersammlungen der SLUB. Mit dieser Aufgabe ist das Amt eines der beiden Stellvertreter des Generaldirektors verbunden, um der landesbibliothekarischen Tradition und der Bedeutung der historischen Handschriften- und Buchbestände in der SLUB Rechnung zu tragen.

Dr. Bürger, geboren 1953 in Arnsberg/Westf., hat in Münster Germanistik, Geschichte und Philosophie studiert und mit einer buchgeschichtlichen Arbeit über den Zürcher Verlag Orell Gessner Füssli & Comp. im 18. Jahrhundert promoviert. Die bibliothekarische Ausbildung erfolgte in Berlin, Braunschweig, Köln und Wolfenbüttel. Die Mitarbeit an verschiedenen Ausstellungen führte ihn 1980 u.a. auch nach Weimar und Dresden.

In der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel bearbeitete Herr Dr. Bürger 30 Bände des Katalogs der Deutschen Drucke des Barock 1600-1720 und betreute die von Kollegen in Budapest und Krakau zusammengestellten Kataloge der Polonica und Hungarica. Schließlich übernahm er die Leitung der Abteilung für alte Drucke und baute die Sammlung Deutscher Drucke 1601-1700 auf. Sechs Bibliotheken in München, Wolfenbüttel, Göttingen, Frankfurt am Main, Berlin und Leipzig hatten



Der neue Dezernent für Sondersammlungen und Stellvertreter des Generaldirektors der SLUB, Dr. Thomas Bürger, in seinem Arbeitszimmer auf der Marienallee.

Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

sich zu einer dezentralen Nationalbibliothek zusammengeschlossen, und in diesem Rahmen konnte die Herzog August Biblio-

thek (dank tatkräftiger Unterstützung durch die Volkswagen-Stiftung und das Land Niedersachsen) die antiquarische Erwerbung von Drucken des 17. Jahrhunderts übernehmen.

Parallel dazu begann mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Verzeichnung der deutschen Drucke des 17. Jahrhunderts in einem modernen Multimedia-Katalog. An dieser im Internet zugänglichen Bild-Text-Datenbank arbeiten die Bibliotheken in Berlin, Dresden, Gotha, Halle, München und Wolfenbüttel eng zusammen (s. den Bericht in diesem Heft). Zwischen Dresden und Wolfenbüttel gab es interessante historische Wechselbeziehungen auch in bibliothekarischer Hinsicht. Friedrich Adolf Ebert förderte im 19. Jahrhundert an beiden Orten die Professionalisierung des bibliothekarischen Berufsbildes, und Erhart Kästner legte mit seiner Dresdner Idee eines Buchmuseums den Grundstein für die Renaissance der Wolfenbütteler Bibliothek, die von Paul Raabe konsequent als Forschungs- und Studienstätte zur europäischen Kulturgeschichte ausgebaut wurde.

In der Verbindung von Tradition und Fortschritt, in der Bewahrung des historischen Buchbestands und in seiner gleichzeitigen elektronischen Erschließung und digitalen Bereitstellung sieht Dr. Bürger eine der Zukunftsaufgaben der SLUB. Als neuer Stellvertreter des Generaldirektors will er sich an dem regen Austausch zwischen Bibliothek und Universität aktiv beteiligen.

Redaktion

Bibliothekar aus Leidenschaft

Zum 85. Geburtstag von Helmut Deckert

Es ist wohl als Glücksumstand anzusehen, wenn sich persönliche Neigungen und berufliche Tätigkeit ergänzen. Am Beispiel des zu würdigenden Bibliothekars läßt sich leicht erkennen, wie segensreich sich diese „Liaison“ auswirkt. Als Helmut Deckert am 31.10.1981 in den Ruhestand verabschiedet wurde, lagen über 40 Jahre, nur durch den Krieg unterbrochene, Arbeit in der Sächsischen Landesbibliothek, der heutigen SLUB, hinter ihm, deren Entwicklung er in dieser Periode entscheidend mitgeprägt hat.

Bis zur Zerstörung des Japanischen Palais



im Jahre 1945, das die Bibliothek seit 1786 beherbergte, wirkte er in einer vorzüglich geführten Einrichtung, in der moderne Organisationsstrukturen vom persönlichen Engagement der Mitarbeiter ausgefüllt wurden. Es gehörte bibliothekarische Leidenschaft im wahrsten Sinne des Wortes dazu, nach der völligen Zerstörung des Bibliotheksgebäudes 1945 einen Neuanfang zu wagen. Ein Viertel des Bibliotheksbestandes war vernichtet. Ohnmächtig mußte Helmut Deckert erleben, wie mehr als 200.000 Bände von der Roten Armee trotz mehrerer Proteste der Landesbibliothek als Kriegsbeute abtransportiert wurden und sich bis heute in Rußland befinden.

Der ehemalige stellvertretende Direktor der SLB, Helmut Deckert, mit einem von ihm kommentierten Faksimile der Maya-Handschrift.

Aufnahme: SLB, Mäser, 1988

Nach mehreren Umzügen fand die SLB ihre zunächst als provisorisch geplante Bleibe 1946 in einer ehemaligen Kaserne auf der Marienallee und öffnete am 15.8.1947 für die Leser. Man vermag sich heute schwer vorzustellen, welcher Mühe es bedurfte, in den ersten Nachkriegsjahren in relativ kurzer Zeit die Landesbibliothek wieder einzurichten. Maßgeblich trieb Helmut Deckert in der folgenden Zeit den Aufbau eines neuen Buchmuseums voran, das am 10.5.1952 der

Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Seine enge Verbundenheit zum Altbestand der SLB fand ihren Niederschlag in Publikationen, die ihn über die Grenzen Dresdens hinaus bekannt machten. Zu nennen wären an dieser Stelle seine Kommentare zu den Faksimiles der Dresdner Maya-Handschrift (1962 u. 1975). Ebenfalls betreute er den Nachdruck des „Neuen Blumenbuches“ (1966) und der „Metamorphosis insectorum Surinamensium“ (1975) von Maria Sibylla Merian.

Seit 1952 zum Stellvertreter des Direktors ernannt, war er als Fachreferent für Theologie und Leiter der Handschriftensammlung tätig. Zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften und Vorträge legen beredtes Zeugnis von seiner Fachkompetenz ab. Als Helmut Deckert am 18. Januar seinen 85. Geburtstag beging, begleiteten ihn die Glückwünsche seiner ehemaligen Kollegen verbunden mit dem Dank für sein Lebenswerk.

Katrin Nitzschke

Der Freundschaft Denkmal - Stammbücher und Poesiealben aus fünf Jahrhunderten

Eine Ausstellung im Buchmuseum der SLUB

138 Stücke aus der umfangreichen Stammbuchsammlung der SLUB dokumentieren im Buchmuseum auf der Marienallee 12 eine Alltagskultur, die in der Gegenwart nur noch von Schulkindern gepflegt wird. Dabei gehörte der Besitz von Stammbüchern und das Eintragen in solche in früheren Jahrhunderten durchaus zu den Gepflogenheiten gebildeter und prominenter Kreise sowie breiter Volksschichten.

12 Themengruppen geben Auskunft über die Entwicklung des Stammbuches, sein Äußeres und die wesentlichsten Inhalte der Eintragungen. Im Zentrum dieser Einträge stehen Freundschaft, Liebe, Erinnerung und die Vergänglichkeit des Menschen. Die nebenstehende Abbildung aus dem Stammbuch eines Jenaer Studenten von 1750 belegt letzteres.

Die Ausstellung ist bis 27. Juni 1998 montags bis freitags von 9.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Samstags findet 14.00 Uhr eine öffentliche Führung statt.

Lothar Koch



Die SLUB im Jahr 1997

Auch 1997 wurde der Integrationsprozeß erfolgreich fortgeführt, wobei insbesondere die Bautätigkeit einen wichtigen Schwerpunkt bildete, der auch in den kommenden Jahren Priorität haben wird.

Zentraler Bibliotheksneubau am Zelleschen Weg

In enger Zusammenarbeit mit dem Staatshochbauamt Dresden II, den zuständigen Staatsministerien und den Architekten konnten 1997 die Planungsarbeiten weitgehend abgeschlossen und die Finanzierung gesichert werden. Die Bausumme beträgt 180 Mio. DM.

Der erste Spatenstich ist Ende Juli 1998 vorgesehen, die Eröffnung im Herbst 2001 geplant.

Im Neubau werden die Bestände der ehemaligen Landesbibliothek, der früheren Universitätsbibliothek (bis 1997/98 Mommsenstraße 11, danach Zellescher Weg 17) und mehrerer Zweigbibliotheken zusammengeführt, insgesamt ca. 4,2 Mio. Bestandseinheiten. Das Gebäude der frü-

heren Landesbibliothek in der Marienallee 12 ist für eine Verwendung als Landespeicher vorgesehen, in dem wenig genutzte Bestände aus den Bibliotheken des Freistaates Aufnahme finden sollen.

Als Interim: Neuer Bibliotheksstandort am Zelleschen Weg 17

Den vereinten Anstrengungen der Staatsministerien für Wissenschaft und Kunst und für Finanzen, der Technischen Universität und des Staatlichen Liegenschaftsamtes ist es zu danken, daß die 1996 beantragte Anmietung der dringend benötigten Flächen im ehemaligen Messekomplex „Dre•punct“ am Zelleschen Weg im vergangenen Jahr realisiert werden konnte. Damit hat die SLUB seit Januar 1998 als Interim ein weiteres Domizil erhalten, das

bis zum Bezug des Neubaus auf ca. 5.000 qm Hauptnutzfläche die Bestände der Zweigbibliotheken für Geistes- und Sozialwissenschaften sowie für Sprach- und Literaturwissenschaften aufnehmen wird. Mit der Zusammenführung des gesamten Zeitschriftenbestandes der SLUB und der bibliothekarischen Fachinformation wird modellhaft für den geplanten Neubau bereits jetzt ein leistungsfähiger Standort der SLUB-Zentralbibliothek am TU-Campus geschaffen, der ab Frühsommer 1998 seine Arbeit aufnimmt.

Gemeinsam mit dem Universitätsrechenzentrum und dem Audiovisuellen Medienzentrum der TU Dresden wird die SLUB darüber hinaus im Gebäude Zellescher Weg 17 ein Informations- und Benutzerberatungszentrum (IBBZ) für die TU Dresden einrichten, das audiovisuelle und rechentechnische Informationsdienstleistungen aus „einer Hand“ anbietet.

Bauliche Veränderungen in weiteren SLUB-Standorten

- Die Sanierung des Gebäudes Marien-

allee 12 ist fortgesetzt und im wesentlichen beendet worden.

- Die Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften erhielt im Mai ein neues Gebäude (August-Bebel-Str.13).
- Am 22.10.1997 wurden die Deutsche Fotothek und die Stenografische Sammlung am neuen Standort in der Bautzner Str. 19 (Gebäude der ehemaligen Freimaurer-Loge) eröffnet.
- Folgende Zweig- bzw. Teilbibliotheken sind neu gestaltet und z. T. räumlich wesentlich erweitert worden:

Physik/Psychologie	Mai 1997
Mathematik	Okt. 1997
Werkzeugmaschinenbau/ Produktionstechnik	Okt. 1997.

Zweigbibliotheken

Die Zweigbibliotheken Physik/Psychologie und Architektur sind seit Oktober 1997 dem elektronischen Ausleihverfahren angeschlossen.

Zum Wintersemester hat die SLUB die Öffnungszeiten ihrer Zweigbibliotheken weiter vereinheitlicht. Ziel war ein möglichst gleicher Beginn am Morgen und zusätzliche Nachmittags- oder Abendöffnungen. Für die überwiegende Mehrheit der Standorte sind damit deutliche Verlängerungen der Öffnungszeiten verbunden; in Einzelfällen beträgt das Plus 8 Stunden und mehr, nur in 3 Fällen sind es 2-3 Stunden weniger. Insgesamt haben die Zweigbibliotheken der SLUB gegenüber dem Sommersemester 1997 wöchentlich 50 Stunden zusätzlich geöffnet, ohne daß mehr Hilfskräfte eingesetzt werden müssen.

Wichtige Erwerbungen (in Auswahl)

Als wichtige Erwerbungen über den normalen Sammelauftrag hinaus sind zu nennen:

- Fotoarchiv des Dresdner Postkartenverlages Adam & Adam (Ankauf)
- Sammlung stenografischer Fachliteratur des Baseler Stenografenvereins (Geschenk)
- Riesenholzschnitte aus der Rixdorfer Presse (Geschenk)
- Sammlung Dr. Peter Böttger: ca. 3.000 Bde. Militärgeschichte, Kunstgeschichte (Geschenk).

Der Ausbau und die Pflege der Sondersammlungen wurden erfolgreich fortgesetzt.

Informationsvermittlung

An der SLUB werden Recherchen in externen Literatur- und Faktendatenbanken vorwiegend für Studenten und Wissenschaftler der TU Dresden sowie für Mitarbeiter wissenschaftlicher Einrichtungen der Region durchgeführt.

Landesverträge des Freistaates Sachsen mit den Datenbankanbietern und -produzenten Fachinformationszentrum Karlsruhe und Fachinformationszentrum Technik Frankfurt/Main ermöglichten den Angehörigen der TU Dresden über die SLUB auch 1997 finanziell gestützte Online- und kostenfreie CD-ROM-Datenbankrecherchen.

Volltextbeschaffung mit Hilfe weltweiter elektronischer Dokumentationsdienste, die Ermittlung von Bestandsnachweisen im Anschluß an eine Datenbankrecherche unter Einbeziehung der Internetressourcen wurde zunehmend Bestandteil der Informationsberatung und -vermittlung.

Angesichts der Informationsvielfalt im Internet war 1997 ein wesentliches Ansteigen von Schulungsveranstaltungen für Bibliotheksmitarbeiter aber auch für Angehörige der Technischen Universität Dresden zu verzeichnen.

Das WWW-Bibliotheksinformationssystem der SLUB konnte weiter ausgebaut und strukturiert werden. Den Benutzern im Campusbereich stehen inzwischen wesentliche Informationsressourcen zur Verfügung, von denen als Endnutzer-Datenbanken beispielhaft FirstSearch, SwetScan/SwetNet genannt seien. Hinzu kommen zahlreiche elektronische Bibliothekskataloge sowie elektronisch publizierte Zeitschriften einschlägiger Verlage und Fachgesellschaften.

Öffentlichkeitsarbeit

- Veröffentlichungen
 - Bibliographie Geschichte der Technik, Berichtsjahr 1995
 - Faltblätter und Informationsmaterialien zur SLUB
 - Sächsische Bibliographie, Berichtsjahr 1995
 - SLUB-Kurier, Jg. 1997, Hefte 1-4
 - Bibliographie der Sächsischen Ge-

schichte, Ergänzungen 1918-1945, 4 Bde. (Bde. 1/2 im Druck)

- Zelenka Studien II (Referate der 2. Zelenka-Konferenz, 1995)

- Ausstellungen

Trotz der mit den umfangreichen Baumaßnahmen im Gebäude Marienallee verbundenen räumlichen Einschränkungen setzte die SLUB ihre Ausstellungstätigkeit auch 1997 wie gewohnt fort.

Expositionen in Standorten der Bibliothek:

- Philipp Melanchthon (Marienallee 12)
- Das Ufer: Gruppe 1947 Dresdner Künstler (Marienallee 12)
- Bibliotheca musica regia (Buchmuseum, Marienallee 12)
- Die Residenzstadt Dresden in alten Ansichten und Plänen (Buchmuseum, Marienallee 12)
- Karl Wilhelm von Gerber (Zweigbibliothek Rechtswissenschaft, Von-Gerber-Bau)

Ausstellungen außerhalb der SLUB:

- Die Frauenkirche - Kostbarkeiten aus der SLUB (Unterkirche der Frauenkirche)
- Ungewendet - Künstlerbücher von Thomas Günter und Sabine Jahn (Regierungspräsidium Dresden)
- Die Sondersammlungen der SLUB (Antik-Messe 1997, Kongreßzentrum Dresden)
- Von der Liberey zur Bibliothek (UB Heidelberg)

Mitarbeit an Ausstellungen und Veröffentlichungen

- Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 17 (Sachsen): Dieser Band enthält u. a. die Beschreibung der Altbestände der SLUB und wurde am 10. November der Öffentlichkeit im Beisein des sächsischen Ministerpräsidenten Prof. Biedenkopf vorgestellt.

Mitwirkung an Ausstellungsprojekten (Auswahl)

1997 unterstützte die SLUB als Leihgeber insgesamt 32 Ausstellungsprojekte in ganz Deutschland und im Ausland, von denen die Expositionen „Unter einer Krone“ und „Von der Liberey zur Bibliothek“ besonders zu nennen sind.

Statistische Übersicht, Stand 31.12.1997

Medieneinheiten	Bestand	Zugang
Bücher, Zeitschriften und Zeitungen nach Buchbinderbänden	3.844.000	118.300
Dissertationen (einschl. Diplomarbeiten)		
– gedruckte Materialien nach Buchbinderbänden	154.500	1.100
– Mikromaterialien nach Einzelstücken	7.600	110
Karten und Pläne nach Blättern	120.400	4.600
Noten nach physischen Einheiten	105.600	2.600
Normen nach physischen Einheiten	131.400	4.200
Handschriften nach Einzelstücken	31.800	85
Tonträger nach Einzelstücken	157.900	3.500
Dias und Arbeitstransparente nach Ausleiheinheiten	191.400	5.700
Filme und Videomaterialien nach physischen Einheiten	16.100	1.600
Sonstiges nach physischen Einheiten		
– Mikromaterialien nach Einzelstücken	377.300	24.900
– Sonstige Materialien nach physischen Einheiten	1.850.000	28.900
Gesamtsumme	6.988.000	195.595

Zeitschriften und Zeitungen Laufend gehaltene Zeitschriften und Zeitungen nach Abonnements	15.400
--	--------

Ausgaben für Literaturerwerb Ausgaben für laufend gehaltene Zeitschriften und Zeitungen (in DM)	5.078.000
Ausgaben für Monographien, Fortsetzungs- werke, AV-Materialien u. a. (in DM)	6.218.000
Ausgaben für Einband	641.400

Benutzung am Ort	
Eingetragene aktive Benutzer	61.300
Vormerkungen	23.500
Erinnerungen und Mahnungen	119.200
Entleihungen nach physischen Einheiten insgesamt	1.637.700
davon Verlängerungen auf Benutzerantrag	417.000
Lesesaalbenutzungen	700.600

Arbeitsbibliothek Annemarie Verweyen an der SLUB

Bis heute ist die Übernahme systematisch aufgebaute Privatbibliotheken auch in Großbibliotheken wie der SLUB ein besonderes Ereignis geblieben. Die Vorzüglichkeit ihrer historischen Bestände beruht zu einem beträchtlichen Teil auf dem Sammelfleiß bedeutender Gelehrter, auf der Kompetenz privater Sammler. Unter den unzähligen Nachlassern und privaten Vorbesitzern solcher inkorporierten Sammlungen der SLUB heben sich in besonderer Weise Georg Fabricius (1516 bis 1571), Heinrich von Büнау, Heinrich von Brühl (beide 1700-1763) und Carl August Böttiger (1760-1835) hervor. Deren an die Dresdner Hofbibliothek gelangten Gelehrtenbibliotheken beförderten den Ruhm dieses Hauses beträchtlich. Oft gewannen aber auch die übernommenen Sammlungen durch das neue, sie ergänzende literarische Umfeld an Bedeutung.

Der Moment des Zugewinns solcher Sammlungen wird zur Sternstunde für jede Bibliothek, wenn der Alteigentümer nicht nur ein intensiver Sammler, sondern auch ein Meister seines Faches war.

Einen solchen Höhepunkt erlebte die SLUB Anfang 1998, als die Buchwissenschaftlerin Annemarie Verweyen aus Mönchengladbach der SLUB ihre Arbeitsbibliothek übereignete, nachdem Generaldirektor Hering gleich im 2. Monat seiner Amtszeit den Kontakt zu ihr aufgenommen und die Stiftungsabsicht befördert hatte.

Die der SLUB gewidmete Sammlung umfasst derzeit reichlich 10.000 illustrierte Bücher aus dem Deutschland nach 1945, mehrheitlich Kinderbücher aus der Verlagsproduktion. Neben handelsüblichen Bänden bereichern seltene Drucke und Werke mit Originalgrafiken und Handkolorierungen sowie solche mit autographen Einträgen das Sammlungsangebot. Zahlreich vertreten sind Bücher mit edlen Einbänden und interessanten Vorsatzpapieren sowie mit besonderen Gestaltungsformen wie z.B. Faltbücher mit räumlichen Installationen.

Ein besonders wichtiger Teil der Arbeitsbibliothek Annemarie Verweyen ist ein Sekundärapparat, der aus einigen hundert Fachbüchern zum Thema illustriertes Buch sowie aus über 100 Ordnern mit diesbezüglichen Rezensionen, Zeitungsausschnitten und Informationsmaterialien besteht.

Wenngleich die Mönchengladbacherin

auch illustrierte Bücher aus der DDR sammelte, dominieren in ihrer Sammlung die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zwischen Hamburg und München erschienenen Publikationen. Darin liegt unter anderem der besondere Gewinn für die SLUB, die selbst über Jahrzehnte eine bedeutende Sammlung deutscher illustrierter Bücher aufgebaut hat, ohne dabei das bundesdeutsche illustrierte Buch ange-



Porträt Frank Wedekinds. Autotypie von Bruno Paul, um 1900. Entnommen aus „Buchillustrationen. Eine Sammlung aus acht Jahrhunderten von Annemarie Verweyen, München 1989.“

messen erwerben zu können. Durch die im Jahre 1991 erfolgte Übernahme der reichen Bestände der aufgelösten Zentralstelle für Kinder- und Jugendliteratur der DDR und durch den Zugewinn der Verweyensammlung dürfte die SLUB heute zu den deutschen Bibliotheken mit den reichsten Beständen illustrierter Bücher, insbesondere Kinderbücher, gehören.

Professor Dr. Burghard Burgemeister, Direktor der Sächsischen Landesbibliothek (SLB) von 1959 bis 1990 und Begründer des besonderen Sammelgebietes „Illustrierte Bücher“ an der SLB, hat die Tradition wiederbelebt, neben einer vorzüglichen Pflege eines Fachbestandes auch dessen exzellente fachbibliografische Erschließung an der SLB sicherzustellen. Anknüpfend daran soll die Arbeitsbibliothek Annemarie Verweyen ebenfalls mit einer eigenen Katalogpublikation er-

schlossen werden. Dabei wird sich die Bibliothek an der von ihr in den Jahren 1973 bis 1989 jährlich herausgegebenen „Bibliografie illustrierter Bücher der DDR“ orientieren.

Der vorläufige Verbleib der Sammlung im Hause der Stifterin ist für manchen Außenstehenden eine unbequeme Novität. Die SLUB hingegen schaut auf eine recht erfolgreiche Praxis der vertraglichen Bindung von potentiellen Nachlässen bedeutender, noch tätiger Persönlichkeiten an die Bibliothek.

Auch Annemarie Verweyen benötigt für ihre wissenschaftliche Tätigkeit weiterhin ihren Literaturfundus, weshalb dieser seinen alten Standort beibehalten wird. Dadurch ist es der Alteigentümerin außerdem möglich, ihn weiterhin zu ergänzen.

Trotz seiner SLUB-Ferne wird der Bestand regelgerecht erschlossen, in den Bibliothekskatalogen online nachgewiesen und im Rahmen des Leihverkehrs dem wissenschaftlichen Benutzer zur Verfügung gestellt.

Wer nun ist die Sammlerin, Publizistin und Stifterin der Arbeitsbibliothek Annemarie Verweyen?

Die aus dem rumänischen Arad stammende Tochter eines sudetendeutschen kunstinteressierten und musikliebenden Unternehmers begann schon als Sechsjährige Kinderbücher zu sammeln. Die Freude an diesen teilte sie mit den Kindern der Nachbarschaft, indem sie ihre Bücher an sie verlieh.

Im Nachkriegsdeutschland diplomierte sie im Fach Chemie, wurde aber erst einmal Mutter von vier Söhnen. Nach glänzendem Bestehen dieser bekanntermaßen nicht einfachen Prüfung, die zu einer intensiven Wiederbegegnung mit dem Kinderbuch führte, war ihre alte Passion neu erkannt: Trotz einer 20jährigen Tätigkeit in der Erwachsenenbildung, der Gründung und achtjährigen Leitung des literarischen Marionettentheaters „Die Parabeln“ und einer über zehn Jahre dauernden museumspädagogischen Arbeit sammelte Annemarie Verweyen die Kinderbücher nun systematisch und begann sich mit ihnen in Ausstellungen und in Publikationen vielfältig auseinanderzusetzen. Heute zählt sie zu den Expertinnen, deren Meinung über das Kinderbuch, das bibliophile Buch oder das künstlerisch gestaltete Buch bundesweit gefragt und geschätzt ist.

Beinahe berühmt wurde sie durch die von

ihr gestalteten zwanzig Ausstellungen, in denen sie das Kinder-, später auch das illustrierte Erwachsenenbuch geradezu feierte. Die ihre Expositionen begleitenden Kataloge entstammen selbstverständlich ihrer Feder und sind oft anregende thematische Bestandsverzeichnisse oder durch die Kinderbücher angeregte kulturgeschichtliche Darstellungen.

Einige ihrer Ausstellungen fanden so großen Zuspruch, daß sie in mehreren Städten, bei Wanderausstellungen an bis zu 15 Orten gezeigt wurden. In Dresden konnten Interessierte mit der Ausstellungsgestalterin Bekanntschaft schließen, als diese im Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek im Jahre 1994 ihre bereits in der Internationalen Jugendbibliothek in München erfolgreich präsentierte Ausstellung „Weihnachtliches Brauchtum im Bilderbuch“ zeigte.

Annemarie Verweyen hatte zu keiner Zeit Berührungsängste mit dem Osten. Sie schätzte z.B. die in der DDR erschienenen Kinderbuch-Illustrationen wegen ihrer buchkünstlerischen Qualität und gestaltete zwei viel beachtete Ausstellungen mit dem Titel „Bilderbuch-Kunst in der DDR I und II“. Diese in den Jahren 1982 und 1983 auf Burg Wissem veranstalteten Präsentationen schöner Kinderbücher



Zeichnungen zu Goethes Faust, II. Teil, von Max Beckmann. Vor 1950. Entnommen aus „Buchillustrationen. Eine Sammlung aus acht Jahrhunderten von Annemarie Verweyen, München 1989.“

wurde in den Folgejahren auch in München und Offenbach a.M. gezeigt.

Wer sich solchermaßen intensiv mit dem DDR-Kinderbuch befaßt, mußte früher oder später Professor Horst Kunze begegnen. Der im Ruhestand befindliche ehemalige Generaldirektor der Deutschen Staatsbibliothek brachte die Sächsische Landesbibliothek als endgültigen Standort für die Verweyen-Bibliothek ins Gespräch. Seitdem pflegt die Expertin für das Kinderbuch wie für das illustrierte Jugend- und Erwachsenenbuch gute Arbeitsbeziehungen auch zur SLUB. Mit der erfolgten Stiftung, die Anlaß für eine im Sommer 1998 stattfindende kleine Schau einiger die Verweyen-Bibliothek repräsentierenden Bücher sein wird, hatte diese Kooperation einen weiteren Höhepunkt erfahren.

Frau Annemarie Verweyen feiert in diesem Jahr ein rundes Jubiläum, das angesichts ihrer Vitalität unmöglich scheint. In den ersten Reihen ihrer Geburtstagsgratulantinnen wird die SLUB stehen, stellvertretend für alle diejenigen, welche großen Gewinn aus ihrem leidenschaftlichen Engagement für das illustrierte Buch ziehen.

Wolfgang Frühauf

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Sächsischen Landesbibliothek

Als einer der ersten bibliothekarischen Förderkreise im ostdeutschen Raum, vielleicht überhaupt als erster, konstituierte sich am 2. Oktober 1990 in Dresden die „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Sächsischen Landesbibliothek“ als eingetragener Verein. Diese zeitige Gründung - eingeleitet schon im Vorfeld der deutschen Wiedervereinigung - war der Initiative des Bibliotheksdirektors, Prof. Dr. Burgemeister, zu danken, der kurze Zeit später in den Ruhestand trat, seiner alten Wirkungsstätte aber über den Verein noch einige Jahre aktiv verbunden blieb. Die Beschreibung des Vereinszwecks in der Satzung rückte jene beiden Aufgaben ins Zentrum, die sich in der damaligen Situation des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Umbruchs als vordringlich darstellten:

„Der Verein verfolgt den Zweck, die Sächsische Landesbibliothek Dresden als traditionsreiches Literaturbestandszentrum

Sachsens und bedeutende Stätte der kultur- und geisteswissenschaftlichen Forschung in Deutschland zu fördern. Zu den Aufgaben des Vereins gehört es, die Bestandsvermehrung und die Ausstattung der Bibliothek mit modernen Arbeitsmitteln in einer Weise zu unterstützen, welche der Bibliothek eine angemessene Wahrnehmung ihrer historisch gewachsenen Funktion ermöglicht.“

Schon bald nach seiner Gründung geriet der Verein zunehmend in den Sog einer Auseinandersetzung, die man im Rückblick als einen bibliothekspolitischen „Richtungsstreit“ von exemplarischer, über den lokalen Anlaß hinausweisender Bedeutung bezeichnen darf. Gemeint ist das zähe Ringen um zwei alternative Modelle der regionalen und universitären Literaturversorgung, nämlich arbeitsteiliges Zusammenwirken von Sächsischer Landesbibliothek und Bibliothek der Technischen Universität Dresden oder Fusion

der beiden Einrichtungen zu einer integrierten Staats- und Universitätsbibliothek. Es konnte nicht ausbleiben, daß der Förderverein schon von seiner Gründungsmotivation her und auf ausdrücklichen Anstoß durch die überwiegende Mehrheit der Mitglieder mit Entschiedenheit Partei ergriff für das Kooperationsmodell und die fortdauernde institutionelle Selbständigkeit der Sächsischen Landesbibliothek. Daß die im positiven Wortsinne „konservative“ Partei der Fusionsgegner letztlich unterlag, weil den immer wieder zitierten „ökonomischen Sachzwängen“ das größere Gewicht beigemessen wurde, brachte auch den Förderverein in eine kritische Lage, führte jedoch nicht zu seiner Auflösung. Vereinsvorstand, aktive Mitglieder und die Bibliotheksdirektion traten in einen Diskussionsprozeß ein, dessen Ziel es war, Selbstverständnis und Zweck des Vereins im vorgegebenen Rahmen des Gesetzes über die Sächsische Landesbibliothek

– Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SächsLBG) vom 30. Juni 1995 neu zu bestimmen. Er kann inzwischen als im wesentlichen abgeschlossen gelten, und seine Ergebnisse werden sich anlässlich der turnusmäßigen Neuwahl des Vorstands im Herbst 1998 in einem veränderten Satzungsentwurf niederschlagen. Ein entschiedener Kurswechsel der Vereinsaktivitäten ist jedoch nicht zu erwarten. Es wird sich zeigen, ob sich daraus ein Kurswechsel der Vereinsaktivitäten ergibt – vermutlich nicht. Der Verein wird schon aus pragmatischen, insbesondere finanziellen Gründen den Schwerpunkt seiner Arbeit weiterhin in die Förderung der geistes- und sozialwissenschaftlichen Leistungen und Traditionen der Gesamtbibliothek legen und seine Öffentlichkeitsarbeit auf diesen Feldern verstärken. Die langwierigen Grundsatzdiskussionen um das richtige Bibliotheksmodell haben

den Förderverein vor und nach der Fusion nicht daran gehindert, „seine“ Bibliothek mit beachtlichen Leistungen im Geiste der Satzung zu unterstützen. Als herausragende Beispiele seien genannt:

Finanzierung von fünf PC-Arbeitsplätzen als technische Voraussetzung für die rückwirkende rechnergestützte Katalogisierung der Bibliotheksbestände der Erscheinungsjahre 1851-1973 (s. SLB-Kurier 1995-2); Mitfinanzierung der Ausstellung „Treasures from the Saxon State Library“ in Washington (März bis Juli 1996) und ihrer deutschen Version in Dresden (August/September 1996, s. SLUB-Kurier 1996, Heft 1/2); Ankauf einer orgelkundlichen Sammelhandschrift des 18. Jahrhunderts (s. SLUB-Kurier 1996-1/2) und eines in Dresden entstandenen Kompositionsautographs von Robert Schumann (s. SLUB-Kurier 1997-1); Bereitstellung von Honorarmitteln für freiberuflich arbeiten-

de Restauratoren. Insbesondere die Weiterführung der letztgenannten, 1997 begonnenen Hilfsaktion wird ein wichtiges Anliegen des Fördervereins bleiben müssen angesichts der noch immer bedrückend großen Zahl von Kostbarkeiten der Bibliothek, die durch Kriegseinwirkung oder „natürliche“ chemische und biologische Alterungsprozesse vom Verfall bedroht sind. Gegenwärtig zählt der Verein etwa 70 Mitglieder, wovon die Mehrzahl noch immer dem treuen Stamm aus der Gründungszeit angehört. Erklärte Absicht des Vorstands ist es, die Kontaktfläche der Vereinsaktivitäten sowohl gegenüber der sächsischen Öffentlichkeit und ihren prominenten Vertretern zu vergrößern. An Bürgern, die für die Ziele der Fördergesellschaft zu gewinnen sind, dürfte es gerade unter den kulturbewußten und traditionsverbundenen Sachsen nicht fehlen.

Wolfgang Reich

Fit für Europa

ELSA e.V. übergab Bücherscheck an die SLUB

Am 2. Dezember 1997 übergab der Vorstand der ELSA e.V. der Juristischen Fakultät Dresden in der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft der SLUB an den Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Jürgen Hering, einen Bücherscheck über 1.750,- DM.

Als Europäische Jurastudentenvereinigung (European Law Student Association) gegründet, hat sich ELSA zum Ziel gesetzt, „den Dialog unter den jungen Europäern, insbesondere auf dem Gebiet der Rechtswissenschaften, zu fördern.“ Durch die Organisation von Praktikanten- und Studentenaustauschen, juristischen und politischen Seminaren sowie der Förderung von Auslandsstudium u. v. m. soll Europa für die Studenten praktisch erlebbar gemacht werden“, so verkündet es die ELSA-Homepage.

Mit über 20.000 Mitgliedern, in 157 Fakultätsgruppen organisiert und insgesamt in 38 europäischen Ländern vertreten, ist ELSA eine renommierte Studentenvereinigung.

Im ELSA-Deutschland e. V. mit Sitz in Heidelberg als mitgliedstärkste nationale Teilorganisation des großen Dachverbandes sind mehr als 3.000 Studenten in fast 40 juristischen Fakultäten vereint und aktiv.

Der 10köpfige Dresdner ELSA-Vorstand



Mitglieder des ELSA e. V. bei der Übergabe eines Bücherschecks an den GD der SLUB, Herrn Hering. Links die Leiterin des EDZ, Kalina Mühlfeld.

Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

hat sich im Herbst 1997 etwas Besonderes einfallen lassen – eine Bücherbörse! Die von führenden deutschen juristischen Verlagen wie C.H. Beck, Luchterhand, Nomos etc., von Buchhandlungen und von Lehrstühlen der Juristischen Fakultät gespendeten Bücher wechselten am 30.10.1997 ihre Besitzer in einer phantastisch organisierten Verkaufs- und Versteigerungsaktion. Das Geld wird der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden für euro-

parelevante Grundlagen- und Forschungsliteratur an der Juristischen Fakultät Dresden gespendet. Auch das Europäische Dokumentationszentrum (EDZ) an der Zweigbibliothek, das amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Union sammelt und sie für das universitäre und allgemeine Publikum zur Verfügung stellt, ist über die Bücherspende hocheifrig.

Die SLUB dankt dem ELSA e.V. auf diesem Wege nochmals für die großzügige Aktion.

Kalina Mühlfeld

Hilfe zur Selbsthilfe anbieten - zu Besuch bei der Partnerbibliothek der SLUB in Taschkent

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMFT) geförderten Projektes „Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken in Deutschland und Osteuropa“ (MOE) unterhält die SLUB seit Mitte des vergangenen Jahres Kooperationsbeziehungen zur Fundamentalbibliothek der Akademie der Wissenschaften in Taschkent, die u. a. die Unterstützung beim Bezug wissenschaftlicher Zeitschriften aus Westeuropa wie auch bei der modernen Informationsvermittlung (z. B. Bereitstellung von Informationen aus Datenbanken) umfassen. Um hierzu geeignete Formen für die künftige Zusammenarbeit entwickeln zu können, den konkreten Bedarf und insbesondere die technischen Möglichkeiten der Partnerbibliothek vor Ort kennenlernen, besuchten Generaldirektor Hering und der Unterzeichnete vom 31.01. bis 02.02.1998 die Taschkenter Akademiebibliothek.

Das Treffen diente auch der Vorbereitung von Gegenbesuchen der usbekischen Kollegen in Deutschland, zumal solche persönlich-kollegialen Kontakte im Projekt ausdrücklich vorgesehen sind. Mit Besichtigung des Deutschen Lesesaales und der Bibliothek für Wissenschaft und Technik in Taschkent sollte zudem ein möglichst genauer Eindruck der örtlichen Bibliothekssituation gewonnen werden.

Die 1933 gegründete Fundamentalbibliothek der Usbekischen Akademie der Wissenschaften liegt im Akademie-Campus am Stadtrand und verfügt über ein eigenes großzügig konzipiertes Gebäude, das sich allerdings im Obergeschoß derzeit in sehr schlechtem Zustand befindet: An zahlreichen Stellen ist das Dach derart schadhaft, daß zum Zeitpunkt des Besuches Regen- und Schneewasser eindrang und Bestände wie auch Einrichtungsgegenstände schädigte. Mehrere der insgesamt 10 Lesesäle waren aus diesen Gründen stillgelegt. Hinzu kommt, daß durch die Wasserschäden die Beleuchtung teilweise beeinträchtigt war.

Der seit 40 Jahren amtierende Direktor des Hauses, Herr Nabi G. Umarow, beziffert den Gesamtbestand der Bibliothek auf ca. 3 Mio. Bde., darunter ca. 1 Mio. Bde. Literatur in (west-)europäischen Sprachen. Die Fundamentalbibliothek fungiert als Zentralbibliothek für die gesamte Akademie der Wissenschaften, deren insgesamt 32 Institute allerdings jeweils über klei-

nere eigenständige Bibliotheken verfügen. Insgesamt befinden sich etwa 90 % aller Bestände an wissenschaftlicher Literatur der Akademie in der Fundamentalbibliothek, deren Erwerbungssetat zu Sowjetzeiten jährlich 120.000 US-Dollar betrug. Für die Gegenwart wurden keine konkreten Angaben zum Etat gemacht, der sich aber gegen Null bewegen dürfte. Der Zugang lag bis zum Zerfall der Sowjetunion bei jährlich ca. 40.000 Bde. und beträgt heute ungefähr 15.000 Bände.

Als UNESCO-Depotbibliothek (seit 1972) pflegt die Akademiebibliothek Taschkent im Schriftentausch Verbindungen zu Institutionen in insgesamt 23 Staaten und erhält neben dem MOE-Projekt weitere Bücherspenden aus dem westlichen Ausland, so z. B. durch die Deutsche Chemische Gesellschaft wie auch über den durch den Milliardär George Soros (geb. 1930 in Ungarn, heute in den USA lebend) ins Leben gerufenen Soros-Fond. Nach Herrn Umarows Angaben hat die Bibliothek z. Z. ca. 17.000 aktive Benutzer (vorwiegend Mitglieder und Studenten der Akademie), die im Jahr etwa 1 Mio. Entlehnungen vornehmen. Allerdings waren während des Besuchs (am Vormittag) nur wenige Benutzer zu sehen. Herr Umarow wies darauf hin, daß die Hauptbenutzungszeit der Bibliothek in den Nachmittagsstunden (Öffnungszeiten 8.00 bis 17.00 Uhr) läge.

Die Akademiebibliothek hat mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung erst begonnen und besitzt derzeit lediglich 7 Personalcomputer, die vorwiegend zur Katalogisierung von Neuerwerbungen von einzelnen Bestandsgruppen dienen. OPAC und rechnergestützte Ausleihverbuchung können z. Z. noch nicht angeboten werden. Die Bibliothek hat gegenwärtig weder einen Zugang zum Internet noch die Hard- und Software zu Recherchen in Datenbanken auf CD-ROM. Eine als Schenkung des DBI übergebene ZDB auf CD-ROM war daher nicht sofort nutzbar.

Die aus Mitteln des MOE-Projektes mit finanzieller Unterstützung durch den Börsenverein des dt. Buchhandels beschafften Zeitschriften des Erscheinungsjahrganges 1997 sind vor kurzem eingegangen und waren daher noch nicht eingearbeitet. Herr Generaldirektor Hering übergab hierzu die vom DBI ausgestellte Schenkungsurkunde.

Den Nutzern der Akademiebibliothek sollen die MOE-Zeitschriften unter Hinweis auf das Kooperationsprojekt zunächst im Rahmen einer Neuerwerbungs-Ausstellung gesondert präsentiert werden, ehe sie dann im Zeitschriftenlesesaal zur Verfügung stehen.

Insgesamt steht die Kooperation zwischen der SLUB und der Akademiebibliothek in Taschkent noch am Anfang; sie ist jedoch insbesondere unter 2 Aspekten ausbaufähig:

- Die Zeitschriftenlieferungen bilden eine vor Ort sehr willkommene Bestandsergänzung, zumal die Akademiebibliothek derzeit offensichtlich kaum über die Mittel verfügt, westliche Literatur zu kaufen. Es ist davon auszugehen, daß diese Zeitschriften in vertretbarer Zeit eingearbeitet und der öffentlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Die SLUB beabsichtigt in diesem Zusammenhang den Aufbau von Tauschbeziehungen zur Akademiebibliothek in Taschkent.

- Hinsichtlich des Dokumentenaustausches wird die SLUB die konventionelle Fernleihe mit der Finanzierung internationaler Leihscheine nach Möglichkeit unterstützen.

Noch wichtiger ist allerdings die Hilfe beim sukzessiven Aufbau eines rechnergestützten Informationssystemes. Die Installation eines modernen PC mit CD-ROM-Laufwerk, finanziert aus MOE-Mitteln, könnte hier ein guter Beginn sein, der einerseits die Abgabe geeigneter und in der SLUB nicht mehr benötigter Datenbanken auf CD-ROM rechtfertigt, und der andererseits auch die usbekischen Kollegen zu eigenen Initiativen bei der Beschaffung und Anwendung moderner Kommunikationstechnik ermutigen würde. Gegenwärtig besteht für die Akademiebibliothek Taschkent (und möglicherweise für das Bibliothekswesen der gesamten Region) die reale Gefahr, von der modernen Informationsvermittlung abgekoppelt zu werden. Schon jetzt ist ein erheblicher Rückstand zu verzeichnen, der nur mit großen Anstrengungen aufgeholt werden kann. Die Förderung eines PC-Arbeitsplatzes durch das MOE-Projekt könnte hierbei jedoch wirksa-

me Hilfe zur Selbsthilfe bedeuten, für die sich die SLUB als Partnerbibliothek in diesem Jahr verstärkt einsetzen wird.

In diesem Zusammenhang ist auch der von

der SLUB gewünschte Gegenbesuch usbekischer Kollegen in Dresden zu sehen, in dessen Mittelpunkt die praxisnahe Demonstration moderner bibliothekarischer Informationsvermittlung in der SLUB stehen sollte.

Ein Termin steht noch nicht fest. Nach den gegenwärtigen Planungen hofft die SLUB, ihre Gäste aus Taschkent im Spätsommer in Dresden begrüßen zu können.

Michael Golsch

Musikhandschrift zurückgegeben

Unter der Signatur Georg Hs. 130 bis 132.8°, die auf die Bibliothek des Fürsten Georg III. von Anhalt-Dessau (1507 bis 1553) verweist, hat die Anhaltische Landesbücherei Dessau eine Musik-Sammelhandschrift mit geistlicher Musik von Renaissancekomponisten archiviert, darunter so bedeutenden Meistern wie Josquin Desprez, Johann Walter und Ludwig Senfl. Das Fehlen des Sopranstimm-buchs beeinträchtigt den Wert dieser interessanten Quelle zur frühen evangelischen Kirchenmusik indessen erheblich, bedeutet es doch, daß sämtliche Kompositionen der Handschrift nur fragmentarisch überliefert sind. Hoffnung auf eine Vervollständigung des Manuskriptes gab es kaum: Während die drei vorhandenen Stimmbücher (Alt, Tenor, Baß) 1958 als Teil einer Lieferung restituierten Bibliotheksgutes aus der Sowjetunion nach Dessau zurückgekehrt waren, fehlte von der Sopranstimme jede Spur. Der Verdacht lag

nahe, daß die fehlende Stimme beim Rücktransport im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke geblieben war. Wenn die Anhaltische Landesbücherei nun vor einer völlig neuen Situation steht, so ist dies der Aufmerksamkeit des Göttinger Musikwissenschaftlers Armin Brinzing zu verdanken. Beim Studium von Wolfram Steudes Katalog der in der heutigen SLUB archivierten Musik-Sammelhandschriften (1974) bemerkte Brinzing die frappierende inhaltliche Übereinstimmung der drei Dessauer Stimmbücher mit dem Dresdner Sopranstimm-buch Mus. 1-D-501, einem „um 1560“ entstandenen Manuskript „wahrscheinlich mitteldeutscher Herkunft“ (W. Steude). Dessen Überprüfung vor Ort ergab völlige Übereinstimmung auch in äußerer Hinsicht (Format, Einband, Alt-signatur, Schreiberhände), so daß Brinzing in einem kürzlich erschienenen wissenschaftlichen Aufsatz schlüssig nachweisen konnte, daß es sich

bei Mus. 1-D-501 in der Tat um die zur Dessauer Handschrift Georg Hs. 130 bis 132.8° gehörende Sopranstimme handelt. Offenbar war diese versehentlich nach Dresden statt nach Dessau transportiert worden: 1958 erhielt nicht nur die Anhaltische Landesbücherei zahlreiche Manuskripte aus der Sowjetunion zurück, sondern auch die heutige SLUB. Weil die fremde Provenienz nicht zu erkennen war (die Bedeutung der Alt-signatur Geg. Bibl. 133 erschließt sich nur Eingeweihten), wurde das Stimmbuch in den Bibliotheksbestand eingearbeitet und so der Forschung zugänglich gemacht.

Daß die Anhaltische Landesbücherei dieses Stimmbuch am 18. März 1998 nach mehr als fünfzig Jahren zurückbekam, hat die erfreuliche Folge, daß die komplettierte Handschrift nicht nur in Dessau, sondern auch in Dresden genutzt werden kann. Gleichsam im Gegenzug erhält die SLUB nämlich eine Mikrofilmkopie, die ihren Lesern zur Verfügung stehen wird.

Karl Wilhelm Geck

Buffalo Bill in Dresden

In Bibliotheken ist Material über Zirkus, Jahrmärktbelustigungen und Schaustellungen verschiedener Art der vergangenen Jahrhunderte spärlich.

Das von hartem Existenzkampf geprägte Wanderleben der Akrobaten und Seiltänzer, Kraftmenschen, Gaukler und Possenreißer brachte es mit sich, daß Chronisten innerhalb der Artistengilde selten waren. Was zu Zuschauern auf Jahrmärkten und Festen als Einzeldarstellungen geboten wurde, konnte auch nicht immer mit Ankündigungszetteln bekannt gemacht werden. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich mehr und mehr die Form des Wanderzirkus als Ensemble mit einem Mischprogramm artistischer Darbietungen, Schaustellungen von Personen und Tierdressuren.

Zu den Personen, die sich zur Schau stellten und das ewige Bedürfnis der Menschen nach Außergewöhnlichem und Abnormen befriedigten, gehörten Riesen, Zwerge, Hungerkünstler sowie Vertreter fremder

Menschenrassen. Aufsehenerregend für Europa am Ende des 19. Jahrhunderts war die Wildwestschau Buffalo Bill's, die artistische Leistungen mit der Präsentation „echter“ Indianer verband. In der SLUB ist aus dem Jahre 1890 ein Ankündigungszettel dieser Schau in Dresden erhalten. Dazu ein farbiges Plakat im Format 80 mal 60 cm sowie eine kleine Broschüre mit der Biographie Buffalo Bills und der Programmabfolge der Schau.

1897 wurde William F. Cody, später Buffalo Bill genannt, im Staate Iowa geboren. Es war die Zeit des Aufschwungs des amerikanischen Ostens zur Weltindustriemacht, verbunden mit der schrittweisen Verdrängung der Indianervölker von ihren Jagdgründen durch den Aufbruch der Siedler und Goldsucher nach Westen. Es ist auch die Zeit, in der Karl Mays Romane spielen. Von 1860 an bis zur Jahrhundertwende gab es über 30 schwere Indianerkriege.

Heldenhaft widersetzten sich die Indianer

den technisch überlegenen Amerikanern. Diese brauchten besonders kühne Reiter, die die Prärie ebenso gut kannten wie die Indianer, um sie als Kundschafter (Scout) einzusetzen. Neben angeheuerten Indianern gab es berühmte weiße Pfadfinder wie den Pionier- und Kavallerieoffizier Cody. Bereits beim Bau der Pazifikbahn 1867/68 bekam er als Versorgungsleiter beim massenhaften Erlegen von Büffeln zur Verpflegung der Arbeitstrupps wegen seiner Fertigkeiten den Spitznamen Buffalo Bill, der auch später sein Künstlername blieb. Sein trauriger Ruhm im Namen der Zivilisation sind rund 4.200 erlegte Büffel. In zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen der Armee der jungen Vereinigten Staaten mit den Indianern konnte er seine artistische Reitkunst und Treffsicherheit als „chief of scout“ unter Beweis stellen.

In späteren Jahren wurde Buffalo Bill Farmer in der Gegend von North Platte. Er profitierte von seinem Ruf als Wildwestheld und wurde zum „Friedensrichter“ der kleinen Siedlergruppe gewählt. Für russische Großfürsten, englische Lords und

Oberst W. F. Cody - „Buffalo Bill“

Oberst W. F. Cody, dessen Pseudonym „Buffalo Bill“ in der ganzen Welt bekannt ist, hat sich be- rühmt gemacht als Soldat und späterer „Chief of Scouts“ der Vereinigten Staaten-Armee in den gemeinsamen, freigelegten und heimtückischen Kriegen, welche bis vor fünf Jahren fast zwischen den Westküsten von Nord-Amerika und den weißen Zivilisierten der großen Republik geführt wurden. Die Kämpfe der Republik sind die furcht- bare Überlegenheit der Indianer gegen den Fortschritt der Zivilisation, bildet eine Geschichte, welche an Heldentum, Abenteuer, persönlichen Erlebnissen, Abenteuer, heroischen Taten und spannendem Interesse alles in der Geschichte des Altertums übertrifft. Es war damals eine Zeit, als unsere Vorfahren, wie die Ureinwohner von Nord-Amerika eine nomadische Lebensweise führten. Es gab nur Krieg, Krieg bis auf den Tod; Gefangen- nahme war auch gleich- bedeutend mit Graus- samkeiten, Folterung u. Tod. Dieser lange und furchtbare Kampf hat schon viele Klüften des Südpazifiks gefüllt, und hat die wertvollen Grundbesitze geliefert, aus welchen die Roma- nien- und Poesien- bühnen Welt und hanti- nende Bühnen geflossen haben. Verbunden war hiermit der unendliche wilde Spielraum, welchen die großen Dämonen, Schürzen- Jäger des Landes und ihre mexikanischen Einwohner dem Kämpfer gaben, alles dieses hat sich den Indianer aller Völker gegenüber als die inter- essanteste Aktion von Taten und Erlebnissen der neueren Zeit be- wiesen. Dichter wie Rousseau, Cooper, Long, Walter Scott und andere vereinen diese beiden, während wir erste Ge- schichtsschreiber befragen, welche die Kämpfe in den Zeiten von Daniel Boone, Davy Crockett (ge- storben bei Alamogordo in Texas), Kit Carson, Jim Bridger, Col. W. F. Cody, „Buffalo Bill“, Mer- cedes, des braven Generalen Galt, Scott, Sherman, welche alle tot, aber bei weitem nicht ver- gessen sind, hervorbringen, und als der letzte diese Sagenwelt, wieder in den Ruhmesthronen mitwirkte, in den heiligen, grausamen und letzten Kämpfen der Westküste ist - Oberst W. F. Cody - „Buffalo Bill“.

Dieser wunderbare Vertreter des Grenzlebens wurde geboren, als das damalige Territorium Iowa der Hauptkampfplatz an der Grenze war. Sein Vater, ein unternehmender Mann, drang bis auf die äußersten Prärien vor, und so kam es, daß er schon von früher Jugend auf an nichts anderes gewöhnt war, als an den Streit und die Gefahren einer Lebensweise, welche immer von einem tro- pischen, moosamen, klüftigen und verführerischen Feinde umgeben war, in welcher Schicksal ein Charakter ausgebildet wurde, welcher ihn zum schmerzlichen- lich in einem ständigen aber abenteurlichen Leben veranlaßte. Was dieses Leben alles lieferte, das

General W. F. Sheridan, welcher den großen Generalstab der deutschen Armee im Jahre 1870 befehligte, zollt in seiner erst kürzlich erschienenen Auto-Biographie dem Obersten W. F. Cody einen Tribut, wobei er hauptsächlich auf einen Witz zurück- kommt, den Oberst Cody damals machte. Er ritt ganz allein mit sehr wichtigen Depeschen in der Mitte des Winters durch offenes Land, welches von schablichen Indianern bewohnt war, und brachte es fertig, eine Strecke von 369 Meilen in 60 Stunden zurückzulegen. Dies war im Jahre 1868, und wenn man den Charakter des Vachos, die Strenge des Winters und alle die sonstigen Umstände in Erwägung bringt, muß man zugestehen, daß dies eines der hervorragen- den Leistungen ist, welche die Geschichte je gezeig- hat; diese Begebenheit auch von einem der wunderbaren Bege- benheiten des Chief of Scouts of the United States Army.

Mit dem Zweck, einige Mitglieder der Indianer-Staffe den Hauptstädten der Welt zu zeigen, und um mit den patriotischen Zeitungs- redaktionen be- züglich der neuen Grenzlebens- weisheiten, hat „Buffalo Bill“ seine letzte Truppe organisiert, und hat dieselbe die Welt in New-York, in London, während des Jubiläum der Königin, bei welchem durch Oberst Cody's Witz ihren furchtbaren Ohren die ganze Be- richtung vorgeführt wurde, in Paris wäh- rend der Ausstellung, in Barcelona zu Ehren des Vizekönigs, in Neapel, in Rom, wo der Kaiser der ganzen Truppe Rubens- reise, in Florenz, in Mailand gastiert, und wird jetzt am 1. Juni in Dres- den die ganze Truppe von Reitern, Jägern, Cowboys und Indianer zum erstenmal in Position zur Vor- stellung der Amerikanischen Indianer- Truppe, welche sich vom 1. Juni an auf dem früheren Tanz- platz an der Opernallee präsentieren wird. Die- selbe wird durch eine Aufstellung von roten Charakteren in männlichen Formen das Ende eines 40-jährigen Krieges zwischen den Westküsten und den Weissen; den Ursprung der Zivilisation auf dem großen Kontinent u. den letzten Rest einer Verens, welches nicht mehr existiert, welches wirklich vollständig erloschen ist.



Buffalo Bill

hervellen aus besten die Vergeltung seiner Zeit- genossen, offizielle Vertreter der kommandierenden Offiziere und Militär-Generale. Nach dem großen Bundeskrieg, welchen er als Oberst in der Mexiko-Krieg in Südwesten mit großer Ansehlichkeit mitwirkte. Er war wieder unter General Sherman, dem Heerführer von Amerika - nach dem großen Vorkrieg zum, um seine Tätigkeit in den Kämpfen gegen die Westküste wieder aufzunehmen.

andere reiche Weidmänner organisierte er fortan Jagdexpeditionen auf Büffel, Elche und Grislybären, führte Abenteuerreisen durch die Rocky Mountains. Ned Buntline, der Verfasser von Wildwestgeschichten ritt mit ihm, um später die Stories in wöchentlichen Abenteuerheften zu vermark- ten. Auch in Europa erschienen die Hefte der spannenden Buffalo Bill Serie. Buffalo Bills Schwester Helen Cody Wetmore veröffentlichte die abenteuerliche Biogra- phie ihres Bruders auch als Kinderbuch, das in deutscher Übersetzung in der SLUB vorhanden ist. Nachdem Buffalo Bills Er- lebnisse und Taten auch auf die Bühnen ge- bracht wurde, reizten die Erfolge Buffalo Bill selbst, 1875 ein eigenes Wildwest- theater zu eröffnen. Unterbrochen durch erneuten Kundschafterdienst im Krieg der Sioux gegen die Weißen, kam es 1883 zur Gründung seiner Wildwestschau, die er bis zu seinem Tode leitete. Buffalo Bill engagierte Scouts, Cowboy- helden und echte Indianer, darunter Indianerhäuptlinge, die noch am „Wounded Knee“ gekämpft hatten. Mit ihnen insze- nierte er noch einmal sein Leben und das der tapferen Indianerhäuptlinge. Der Er- folg führte ihn auch nach Europa. Tausen- de Zuschauer, junge und alte, ließen sich von der Wildwestromantik zwischen Kampf und Friedenspfeife anstecken und bewunderten die artistischen Leistungen. Der Ankündigungszettel verrät uns, daß Dresden 1890 in den Genuß kam, Buffalo Bill zu erleben für „1 Mark Entrée nur für kurze Zeit von Sonntag, den 1. Juli an.“ Die Truppe bestand aus: „200 Indianern, Cow- boys, Hinterwäldlern, Jägern, mexikani- schen Baqueros, Lassowerfern, Scharf- schützen, Gewehr- und Pistolenvirtuosen und -virtuosinnen, Reitern und Reiterin- nen auf wilden Pferden, 200 Pferden, Büf- feln, Maulthieren u. s. w.“ In Szene gesetzt wurde unter anderem ein Überfall eines Emigrantenzuges durch Indianer und der berühmt gewordene Einzelkampf Buffalo Bills mit dem Häuptling der Sioux „Yellow Hand“. Über 30 Jahre lang führte Buffalo Bill seine Schau. Zum Ende seines Lebens mußte er feststellen, das sein Ruhm verblaßte. Das neue Jahrhundert hatte eigene neue Helden. 1917 starb Buffalo Bill verarmt in Denver.

Buffalo Bill's Wild West

Die Truppe besteht aus

200 Indianer, Cowboys, Hinterwäldlern, Jägern, mexikanischen Baqueros, Lassowerfern, Scharfschützen, Gewehr- und Pistolenvirtuosen und -virtuosinnen, Reitern und Reiterinnen auf wilden Pferden, 200 Pferden, Büffeln, Maulthieren u. s. w.

Dies ist die Original-Gesellschaft, welche bereits in New-York, London (Jubiläum der Königin), Paris (Weltausstellung), Barcelona, Neapel, Rom, Mailand und München, aufgetreten ist.

1 Entrée 1 Mark.

Nur für kurze Zeit. Früherer Turnfestplatz an d. Herkulesallee

1 Entrée 1 Mark.

Edle Gruner und Leuchttstraße von Sonntag, den 1. Juni an

Beginn der Vorstellung jeden Nachmittag 1 Uhr. Cassa-Eröffnung halb 3 Uhr.

Reservierte Sitze 2, 3 und 4 Mark.

Sitzplätze für mehrere tausend Personen.

Ein seltenes Stück ist dieser Ankündigungszettel für „Buffalo Bill's Wild West“. Die Show gastierte vom 1. Juni 1890 an für einige Tage in Dresden.

Ursula Gierth

SLUB-KURIER 1998/1 Redaktionsschluß: 16. März 1998

Herausgeber: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Jürgen Hering

Redaktion: Michael Golsch (verantwortlich), Lothar Koch und Marika Rienacker unter Mit- arbeit von Reinhardt Eigenwill, Wolfgang Früh- auf, Karl Wilhelm Geck, Jürgen Grothe, Ute Hoffmann, Manuela Queitsch Layout: Lothar Koch, Gesamtherstellung: Lotus Druck GmbH Klingenberg

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden 01054 Dresden

Telefon (03 51) 4 63-43 08 Fax (03 51) 4 63-71 73 e-mail: Direktion@slub-dresden.de